

MISCHA KUBALL



MISCHA KUBALL

Seite / page 32–35

*lob der menschheit / human
praise, 2020*

aus der Serie / from the
series *public preposition*

2-teilige temporäre
Installation: Bühne und
Baugerüst, Medienfassade /
two-part temporary
installation: stage and
scaffold, media façade



Lob der Menschheit – Ein frommer Wunsch? Mischa Kuball

Danièle Perrier

Mit der Ausstellung „Gegenwarten | Presences“ bewirbt sich die Stadt Chemnitz als Kulturhauptstadt 2025. Das Kuratoren-Team Florian Matzner und Sarah Sigmund hat 20 Künstler sowie -kollektive eingeladen, die Geschichte der Stadt zu erkunden und das Stadtbild sowohl aus einheimischer als auch aus auswärtiger Perspektive zu befragen.

Eingeladen wurde auch der Düsseldorfer Konzeptkünstler Mischa Kuball. Er erforscht öffentliche wie institutionelle Räume und deren soziale und politische Diskurse. In Chemnitz trifft er auf eine Stadt, die im 20. Jahrhundert zweimal die Identität wechseln musste¹ und als Resultat seit 2018 von sozialen Spannungen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen heimgesucht wird. Konflikte werden aktuell sogar in der örtlichen Kulturszene ausgetragen, wie die mutwillige Zerstörung der poetischen Arbeit *Versinken* von Roman Signer² durch verständnislose Bürger zeigt. Andererseits erwies sich die Behauptung des Peng! Collective am Vortag der Eröffnung, von der Präsentation in den Kunstsammlungen am Theaterplatz ausgeschlossen worden zu sein, als Fake News. Bei aller Sympathie für die Freiheit der Kunst: Durch diese Anschuldigungen schaden sie dem Ansehen des Chemnitzer Kunstbetriebs.³

Vor diesem Hintergrund erfährt die Arbeit von Mischa Kuball erst recht ihre volle Bedeutung, denn statt auf blinde Gewalt und Drohgebärden setzt der Künstler auf Dialog. Mit dem Titel *lob der menschheit / human praise* nimmt sie Bezug auf den vierteiligen Skulpturenkomplex *Lobgedichte*, der 1972 im Auftrag der Stadt an der Brückenstraße nach Entwürfen von Joachim „Jo“ Jastram, Eberhard Roßdeutscher und Martin Wetzel realisiert wurde.⁴ Auf den Stelen sind die fünf Lobgedichte von Bertolt Brecht sowohl in Textform eingraviert als auch durch die dargestellten Handlungen der Lobpreisungen versinnbildlicht. Im Zwischenraum hat Mischa Kuball eine Bühne aufgestellt, bestehend aus einer Bodenmarkierung mit der Aufschrift *#lobdermenschheit* und einem Baugerüst als Handlungsraum.

Kuball übergibt die Bühne anderen, im Besonderen lokal aktiven Künstlerkollegen verschiedener Sparten (Performer, Musiker, Tänzer), aber

Human Praise—A Pious Wish? Mischa Kuball

Danièle Perrier

With the exhibition *Gegenwarten | Presences* the city of Chemnitz is applying to be the Cultural Capital in 2025. The curators, Florian Matzner and Sarah Sigmund, invited twenty artists and collectives to explore the history of the city and inquire into its urban appearance both from an insider perspective and an outsider one.

The Dusseldorf conceptual artist Mischa Kuball was also invited. He studies public and institutional spaces and their social and political discourses. In Chemnitz he encounters a city that had to change its identity twice during the twentieth century¹ and as a result has been haunted by social tensions and debates about social policy since 2018. Currently, conflicts are even being carried out in the local cultural scene, as is shown by the wanton destruction of Roman Signer's poetic work *Versinken* (Sink)² by uncomprehending citizens. On the other hand the assertion of the Peng! Collective on the day before the opening that they were being excluded from the presentation turned out to be fake news. With all due sympathy for the freedom of art: with these accusations they damaged the reputation of the art industry in Chemnitz.³

Against this background, the work of Mischa Kuball acquires more than ever its full significance, because rather than blind force and threatening gestures the artist turns to dialog. With the title *lob der menschheit / human praise* he refers to the four-part sculptural complex *Lobgedichte* (Poems of Praise) which was realized by Joachim “Jo” Jastram, Eberhard Rosseutscher and Martin Wetzel on the Brueckenstrasse in 1972, on a commission from the city.⁴ The five poems of praise by Bertolt Brecht are on the steles, both engraved in text form and symbolized by the sculptured acts of praise. Between them Mischa Kuball has set up a stage consisting of marks on the floor with the text *#lobdermenschheit* (*#humanpraise*) and a scaffold as acting area.

Kuball passes the stage on to others, especially to locally active fellow-artists from various disciplines (performers, musicians, dancers),

¹ Im 19. und frühen 20. Jahrhundert war Chemnitz die Industriestadt Deutschlands. Nach Gründung der DDR galt sie als Musterstadt des Marxismus und wurde deshalb in „Karl-Marx-Stadt“ umbenannt. 1990 nahm sie den alten Namen wieder an und alles, was bisher Gültigkeit hatte, wurde auf einmal für falsch erklärt. Die Stadt verlor damit ein zweites Mal ihre Identität und ringt bis heute um ihr neues Selbstbild.

² Ein im Teich versunkener Skoda – ein „Unfall als Skulptur“, wie der Künstler selbst sagt.

³ Grund dafür war eine Auseinandersetzung mit dem Museumsdirektor Frédéric Bußmann wegen einer Tafel, die auf die sogenannte Hufeisenpolitik verweist und, schlimmer noch, AfD, CDU und FDP gleichstellt.

⁴ Jastram realisierte die Entwürfe für *Lob des Lernens* und *Lob der Dialektik*, Roßdeutscher jene für *Lob des Revolutionärs* und Wetzel jene für *Lob der Partei* und *Lob des Kommunismus*.

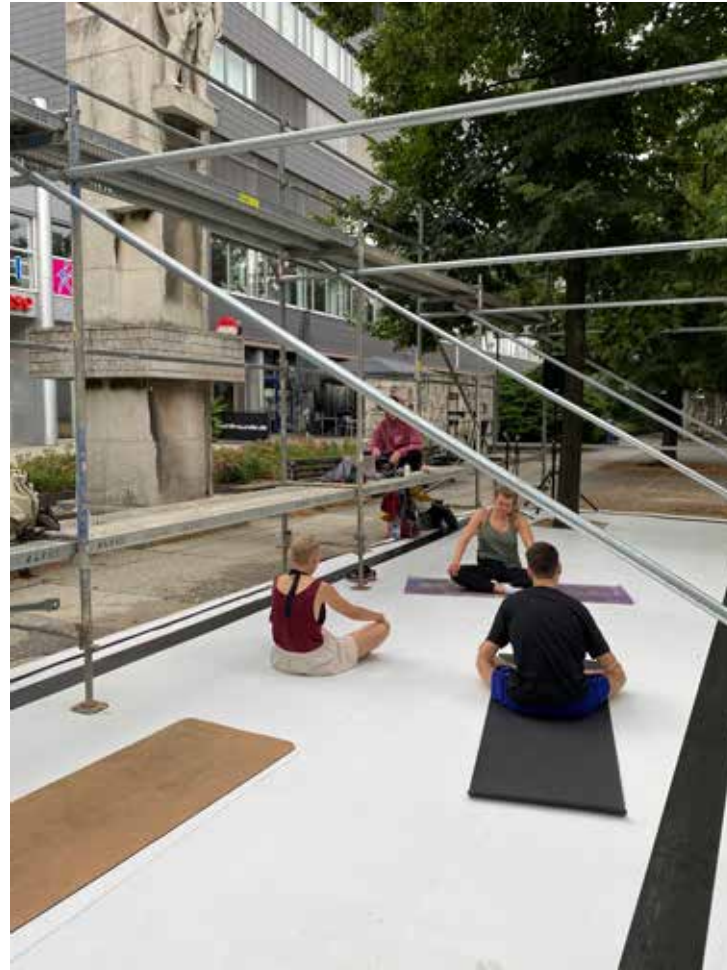
¹ In the nineteenth and early twentieth centuries Chemnitz was the industrial city of Germany. After the founding of East Germany, it was seen as a model city of Marxism and was renamed Karl-Marx-Stadt for that reason. In 1990 it took back its old name and everything that, till then, had been deemed valid was suddenly declared to be false. Thus, the city lost its identity for a second time and to this day it has been struggling for a new self-image.

² A Skoda sunk in a pond—“an accident as sculpture,” according to the artist himself.

³ The background was a dispute with the museum director Frédéric Bußmann because of a sign referring to so-called horse-shoe policies and, even worse, painting the extreme right AfD and the center-right CDU and FDP as equals.

⁴ Jastram realized the designs for *Lob des Lernens* (Praise of Learning) and *Lob der Dialektik* (Praise of Dialectics), Rosseutscher those for *Lob des Revolutionärs* (Praise of the Revolutionary) and Wetzel those for *Lob der Partei* (Praise of the Party) and *Lob des Kommunismus* (Praise of Communism).





auch der Bevölkerung, die aufgefordert wird, das Schicksal der eigenen Stadt selbst in die Hand zu nehmen.

An der Eröffnung haben u.a. die Schauspieler Magda Decker und Patrick Wudtke die in Stein gemeißelten Brecht-Texte zu neuem Leben erweckt. Sie haben sie regelrecht physisch verkörpert und durch direkten Blickkontakt mit den und Berührung der Anwesenden lautstark zur Partizipation eines jeden aufgerufen. Gerade in dieser aufdringlichen Vortragsart

but also to the citizens, who are challenged to take the fate of their city into their own hands.

At the opening, among others, the actors Magda Decker and Patrick Wudtke brought new life to the Brecht texts chiselled into stone. They veritably embodied them physically and loudly called on everyone to participate, using both direct eye contact and physical contact with those present. Especially with this obtrusive style of communication, the

MISCHA KUBALL

*lob der menschheit / human
praise, 2020*

aus der Serie / from the
series *public preposition*
2-teilige temporäre
Installation: Bühne und
Baugerüst, Medien-
fassade / two-part
temporary installation:
stage and scaffold, media
façade

Nähere Informationen zum Künstler / more information about the artist:
mischakuball.com
danielmarzona.com

Aktuelle Ausstellung / current exhibition:
„Emil Nolde – a critical approach by Mischa Kuball“, Draiflessen Collection, Mettingen, bis / until 7.2.2021

Aktuelle Publikationen / recent publications:
Emil Nolde – a critical approach by Mischa Kuball, DCV Berlin 2020; *res.onant*, Sternberg Press – MIT Press 2019; *SOLIDARITY GRID*. *Otautahi Christchurch 2013–2016*, Koenig Books 2017; *Licht auf Kirchner*, Kehrer Verlag 2017; *public preposition*, DISTANZ Verlag 2015

erhielten die Lobpreisungen den Charakter eines Befehls, etwas, das unserer Zeit völlig zuwiderläuft. Manche Texte lassen uns sogar regelrecht erschauern, zum Beispiel: „Der Einzelne hat zwei Augen, die Partei hat tausend Augen!“ – ein unerträglicher Gedanke in der heutigen Zeit, mit dem Beigeschmack von Diktatur. Andererseits fragt man sich, wie es denn mit dem Internet bestellt ist: Wir sind doch gläsern (und damit manipulierbar) wie noch nie?

Kuballs *lob der menschheit / human praise* führt zur hochaktuellen Frage der Re-Lektüre älterer Monumente, die uns vielleicht sinnentleert vorkommen oder sogar Menschen gewidmet sind, deren Schattenseiten wir gerade frisch entdecken. Statt sie zu stürzen und mit ihnen die Geschehnisse zu vergessen, erscheint es sinnvoller, sie, wie hier, mit neuen Bedeutungen aufzuladen und sie vor dem Hintergrund der heutigen Zeit neu zu hinterfragen. Dies geschieht durch zahlreiche Interventionen anderer Künstler, wie des Literaten Constantin Leonhard oder des Musikers Adrian Wähner, durch Yogagruppen oder auch mithilfe der Verteilung der Obdachlosenzeitschrift *arts of the working class* durch María Inés Plaza Lazo. All diese Aktionen finden in Bezug zu Brechts Text und sozusagen auf „seiner“ (durch Mischa Kuball reaktivierten) Bühne statt.

Am Chemnitzer Hauptbahnhof hat Kuball Brechts Texte noch in einen anderen Kontext gestellt. Es handelt sich um eine LED-Laufschrift, die nachts zweimal anstelle der dort üblichen kommerziellen Werbung läuft: „Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden ... Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es ... Wer noch lebt, sage nicht: niemals ... So wie es ist, bleibt es nicht.“ Diese Aporien und andere Zitate aus Brechts *Lob der Dialektik* werden mit ebenso kryptischen Texten von Denkern wie Jacques Lacan, Hannah Arendt, Martin Luther, Felix Ensslin und der Chemnitzerin Paula Irmschler in Zusammenhang gebracht, also in einen internationalen historischen Kontext; Anregungen zum Nachdenken, die bedauerlicherweise nur in der Nacht zu lesen sind, wenn niemand am Bahnhof ist. Kommerz kommt eben vor Kultur.

Gerade weil Kultur es offensichtlich so schwer hat in dieser Stadt, würde Chemnitz die Auszeichnung als Kulturhauptstadt 2025 besonders gut tun. Dies gilt zumindest, wenn man diese Würdigung als Werkzeug versteht, mit dem man substantiell und strukturell Maßstäbe setzen kann, um zu einer neuen Identität zu finden. Mit Mischa Kuballs *lob der menschheit / human praise* sind die Weichen gestellt. Bleibt abzuwarten, ob die Akteure und die Bevölkerung den Mut zum Handeln haben. ♦

praises took on the character of a command, something completely out of keeping with our own times. Some texts even make us truly shudder, such as: “The individual has two eyes, the party has a thousand eyes!” — an intolerable thought these days, tainted with dictatorship. On the other hand, one asks oneself how that relates to the Internet: aren’t we transparent (and therefore manipulable) more than ever before?

Kuball’s *lob der menschheit / human praise* leads to the highly topical matter of re-reading older monuments, which seem emptied of meaning to us or are even dedicated to people whose darker aspects we are just rediscovering. Rather than toppling them and forgetting with them the historical events, it seems more sensible, as here, to charge them with new meanings and to question them freshly against the background of our own times. This occurs through the numerous interventions of other artists, such as the writer Constantin Leonhard or the musician Adrian Wähner, through yoga groups or even by means of distributing the homeless people’s journal *arts of the working class* as does María Inés Plaza Lazo. All of these actions are performed in relation to Brecht’s text and, one might say, on “his” stage (reactivated by Mischa Kuball).

At the Chemnitz main railway station, Kuball has placed Brecht’s texts in yet another context. In this case it is an LED ticker-tape display which runs twice each night in place of the customary commercial advertising: “No voice resounds except the voice of the almighty ... the force ensures: As it is, so will it remain ... Whoever is still alive, do not say: never ... As it is, so will it not remain.” These aporia and other quotations from Brecht’s *Praise of Dialectics* are brought into association with no less cryptic texts by such thinkers as Jacques Lacan, Hannah Arendt, Martin Luther, Felix Ensslin and the Chemnitzer Paula Irmschler, and thus into an international historical context; suggestions for further thought, which can be read, regrettably, only at night, when there is no-one at the station. Commerce comes indeed before culture.

Precisely because culture clearly has a difficult time in this city, Chemnitz would especially benefit from being named Cultural Capital 2025. At least this is true if the honor is understood as a tool which can be used to set substantial and structural standards for finding a new identity. With Mischa Kuball’s *lob der menschheit / human praise* the course has been set. It remains to be seen whether the actors and the citizens have the courage to get involved. ♦